Erfolg beflügelt : Kaspar Villiger im Fahrstuhl nach oben

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kaspar Villiger im Fahrstuhl nach oben

Erfolg beflügelt

EMD-Chef Kaspar Villiger, von der Ringier-Presse eben noch in die Ecke gestellt als «langweiliger, bubenhafter Konfirmand», der allenfalls noch «Muttergefühle» zu wecken imstande ist, hat es geschafft. Mit sehr guten 198 Stimmen wurde er zum Regierungs-Vize erkoren. Damit stellte er alle seine Bundesratskollegen in einer Art und Weise in den Schatten, die gewisse unter ihnen als demütigend empfinden könnten. Mit diesem amtlich beglaubigten Zeugnis im Veston ist er ab sofort ein Eckwert in der Bundespolitik, um den nicht mehr herumzukommen ist. Und siehe da: Tags darauf erschien im ebenfalls von Ringier verlegten nationalen Boulevardblatt ein Villiger-Artikel, der unschwer als Lobhudelei erster Güte zu enttarnen war.

Ohne Zweifel, der einstige Prügelknabe hat die publizistischen Weihen erhalten, ist zum «Polit-Star» (Blick) avanciert und wird jetzt ganz offensichtlich weichgeklopft, auf dass die Illustrierte (Quizfrage: Wer wohl ist der Herausgeber?) die Öffentlichkeit in den kommenden Monaten mit einigen Human-Touch-Bilderstories beglücken kann. Kaspar V. im Bademantel oder in der Küche beim Zwiebeln schälen – das ist es doch, wonach das Land lechzt. Allerdings muss Villiger aufpassen, dass ihn der Erfolg nicht übermütig macht. In aller Öffentlichkeit zu behaupten, bei einer Erhöhung der Zahl der Bundesräte hätten «die Vielflieger und Vielredner (in der Regierung, die Red.) endlich Zeit zum Nachdenken» ist – selbst wenn die Feststellung stimmen mag – etwas gar direkt und folglich echt unkollegial. Fährt Villiger in diesem Stil fort, so riskiert er, dass es plötzlich aus ist mit den landesweit verbreiteten «Muttergefühlen», die ja auch einem Polit-Star ganz gut anstehen.

CVP und Umweltschutz:

Den Taten folgen Programme

Die Forderung nach mehr Umweltschutz will die Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz (CVP) gemäss einem internen Papier nicht mehr in das neue Parteiprogramm aufnehmen. Es sei heute eine Selbstverständlichkeit, dass bei allem auch die ökologischen Aspekte berücksichtigt würden, so dass sich ihre spezielle Erwähnung nicht mehr aufdränge, heisst es. Selbstverständlich? Für CVP-Politiker jedenfalls nicht. An vorderster Front haben der Walliser Nationalrat Simon Epinay und der Genfer Volksvertreter Jean-Philippe Maitre an der Demontage der Volksrechte im Natur- und Heimatschutzgesetz gekämpft. Warum sich auch aufregen über einen solchen Rückfall in die umweltschützerische Steinzeit? Epinay und Maitre haben doch nur das gemacht, was die Partei im geheimen anstrebt: Wenn die Möglichkeiten zum Schutz der Umwelt verbaut werden, dann braucht es auch keine entsprechenden Forderungen mehr. Für einmal erfolgen die Taten, bevor ein Programm vorhanden ist. Bei der CVP ist es man sich sonst anders gewohnt – viel Programm, wenig Taten.

Die SVP Zürich hat einen Ersatz für die fehlenden Haftzellen gefunden

ORLANDO EISENMANN